

Denis, Michael: Weit wohnt Sined von euch. Manches Gebirg erhebt (1764)

1 Weit wohnt Sined von euch. Manches Gebirg erhebt
2 Uns zu trennen sein Haupt mächtig, und mancher Fluß
3 Rauscht entzwischen, o Wälder,
4 Die mein kindlicher Fuß betrat!

5 In den Tagen des Herbst's, wenn sich der Abend bräunt.
6 Irr' ich einsam den Hain, irr' ich die Fluren durch,
7 Dann zeucht meine Gedanken
8 Euer freundliches Bild an sich.

9 Ja, dann seydt ihr vor mir, Wälder mit seufzenden
10 Tannen! bist du vor mir, sprudelnder Erlenbach!
11 Und ihr Teiche voll Schilfes,
12 Von dem kühlenden West' umrauscht!

13 Wo mein Leben begann, wo sich Allvater mir
14 Im Gestirne der Nacht, in der geblühten Flur
15 Offenbarte, der Frühling
16 Meiner Tage mir heiter floß.

17 Wo mich, wenn mich ein Spiel unter die dämmernden
18 Eichenschatten berief, heiligen Schauer hub,
19 Daß den bebenden Händen
20 Plötzlich jeglicher Tand entfiel,

21 Von den Lippen ein Laut strömte, dem Liede gleich,
22 Das im Busche des Herbst's furchtsam ein Wipfelkind,
23 Jüngst vom Neste geflogen,
24 Mit noch stammelnder Kehle wagt.

25 O dann wird es in mir still, wie der Abend ist,
26 Wenn sein mildes Gesicht keine der Wolken trübt,
27 Wälder schweigen, aus Westen

28 Noch die scheidende Sonne blickt.

29 Nur der sanftere Wunsch, freundliche Gegenden,
30 Wo mein Leben begann! immer um euch zu seyn,
31 Bis mein Leben verhauchet,
32 Der nur lispelt im Herzen noch.

33 Aber, lispelnder Wunsch! wärest du mehr als Wunsch,
34 Niemal hätte mein Aug' Sie, die Gebieterin,
35 Sie die Mutter der Menschen,
36 Sie, das Wunder der Zeit gesehen;

37 Niemal hätte mein Ohr Worte der Huld von ihr
38 Freudetrunken gehört, niemals mein Harfenspiel
39 Ihrem Lobe gestimmt
40 Ruhm im Erbe von Teut erjauchzt.

41 Niemal wäre mein Blick ihrem erhabenen
42 Ersterzeugten gefolgt, wann er in Tausende
43 Muth verbreitet, mich hätte
44 Joseph's Barden kein Mund genannt.

45 Niemal hätt' ich auch dich, Diener Theresien's,
46 Joseph's Diener! geseh'n, niemals dein Herz gekannt,
47 Mann der Treue, des Rathes,
48 Bardengönner und Menschenfreund!

49 Sohn der Moldau! dein Herz gleicht der Sommernacht,
50 Wenn der schweigende Mond über bethauete
51 Segenreiche Gefilde
52 Voll und dunstlos hernieder hängt.

53 Lang umfloß mich sein Licht; aber nun leuchtet es
54 Fernen Hügeln, seitdem unsrer Beherrscherinn
55 Muttersorge dich deinem

56 Vaterlande zurücke gab

57 Dunkel wär' es um mich, klänge dem Ohre nicht

58 Deine Stimme noch jetzt, trüg' ich im Herzen nicht

59 Unaustilgbar gezeichnet

60 Dein erhellendes Angesicht.

61 Freund von Sined! Es beut Titan uns Licht, der Baum

62 Schatten, Labung der Quell, Düfte der Blüthenstrauch,

63 Und ein Barde den Ausbruch

64 Seines Herzen, ein feurig Lied.

65 Nimm es, was dir den Herbst Sined im Haine sang,

66 Der, indem sich dein Bild lebhaft vor ihm entwarf,

67 Selbst der freundlichen Gegend,

68 Wo sein Leben begann, vergaß.

(Textopus: Weit wohnt Sined von euch. Manches Gebirg erhebt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.d>